

21.01.2003

Frankfurter Rundschau

Vorglühen, Nachbeben

Goethes Wort vom Streichquartett als dem Gespräch vier vernünftiger Menschen - beim Abend von Concerto Grosso Frankfurt in der Musikhochschule stimmte es im Falle von Smetanas 2. Streichquartett sicherlich nicht. Die Quartettsolisten von Concerto Grosso legten den Zuhörern eher nahe, im vierstimmigen Streicherklang eine multiple Persönlichkeit zu sehen, so sehr ging man in die Vollen und exponierte jede Stimme ohne Rücksicht auf Verluste. Ein schönes Hinein- und Dazwischenreden war das, und man verstand Arnold Schönberg, dem am späten Werk des tschechischen Kollegen „ein Licht aufgegangen“ war. Wie unter Hochdruck pulste das böhmische Vollblut, und ähnlich hypertonisch pochte es auch in Janaceks Mladi-Sextett, wenngleich hier die sechs Holzbläser es mit einem gerinnungsfähigeren Klangstoff zu tun hatten. Das Alterswerk Janaceks ließ weniger von der japsenden, hymnisch-stammelnden Kraft der Oper- und Quartettmusiken spüren, dafür aber durchaus so etwas wie neu-sachliche Konstruktivität. Wie es sich für führende Kräfte der Opernorchester im Rhein-Main-Gebiet gehört, hatten die Concerto-Grosso-Mitglieder tadellos und pointiert gespielt, bevor dann mit Irina Edelstein (Klavier), Olga Pogorelova (Violine) und Johannes Oesterlee (Violoncello) die Besetzung für Dvoraks Dumky-Trio das Podium betrat.

Jetzt kam musikalische Hypotonie zum Zuge, und wie Menschen mit schwachem Kreislauf auf kleinste Schwankungen der Atmosphäre reagieren, so wurde hier der Stimmungs- und Ausdrucksgehalt in den Sechs Dumka-Tänzen zu einem hochsensiblen Ereignis. So distinguiert-pointiert die Rhythmik präsent zu halten und dabei die rapiden Wechsel äußersten Rückzugs mit aufrauschendem Vorsprechen als sublimes Seelenballett zwischen Vorglühen und Nachbeben zu bieten – das war atemberaubend und im Zusammenspiel zwischen der traumwandlerischen Pianistin und den ohne Schmachteste um so ergreifender wirkenden Streicherklängen unübertrefflich.